

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900**

18.12.1900 (No. 347)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 18. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Fettschicht oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 347.

1900.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Fabrikanten Berthold Welte und dessen Sohne Edwin Welte in Freiburg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Sultan verliehenen Auszeichnungen zu erteilen, und zwar dem Ersteren für die Medaille für Gewerbe und schöne Künste und den Medjidie-Orden vierter Klasse und dem Letzteren für den Medjidie-Orden fünfter Klasse.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. Dezember d. J. gnädigst geruht, den Notar Karl Welker in Kenzingen in den Amtsgerichtsbezirk Emmendingen und den Notar August Huhler in Vogberg in den Amtsgerichtsbezirk Kenzingen zu verweisen.

Das Justizministerium hat dem Notar Karl Welker das Notariat Emmendingen II und dem Notar August Huhler das Notariat Kenzingen zugewiesen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Der Zolltarif.

△ Berlin, 16. Dezember.

Im Reichsschatzamt werden die Arbeiten für den neuen Zolltarif eifrig gefördert, und man hofft gerade in der Zeit, in welcher der Reichstag Ferien hat, verschiedene Beamte also nicht durch Beratungen im Reichstage in Anspruch genommen werden, ein gutes Stück mit der Herstellung der für die deutsche Wirtschaftspolitik hochwichtigen Vorlage vorwärts zu kommen. Man verheißt sich allerdings nicht, daß auch bei größter Beschleunigung immer noch einige Zeit vergehen wird, ehe die Vorlage die Gestalt angenommen haben wird, in welcher sie dem Bundesrathe zugestellt werden soll. Vornehmlich nimmt die Fertigstellung der Begründung zu den vielen einzelnen Positionen die Kraft der Beamten in Anspruch. Gerade hierfür liegt ein reiches Material in den im Reichsschatzamt des Innern vor dem Wirtschaftlichen Ausschusse gepflogenen Beratungen, den Aussagen der Sachverständigen u. s. w. vor, und wenn auch die hauptsächlich bei der Arbeit in Betracht kommenden Beamten des Reichsschatzamtes allen diesen Erörterungen im Wirtschaftlichen Ausschusse beizugehen haben, also auf's Genauste über alle für Neugealtungen vorgebrachten Gründe unterrichtet sind, so ist doch die ihnen jetzt obliegende Arbeit von einer so großen Mannigfaltigkeit, daß ihre Bewältigung schon deshalb eine längere Zeit beansprucht. Zudem wird man stets im Auge behalten müssen, daß die im Wirtschaftlichen Ausschusse bewirkten Vorarbeiten erst Mitte Oktober zu einem solchen Abschluß gelangt waren, daß über die Anschauungen, welche bezüglich der einzelnen Tarifpositionen in der Praxis herrschen, volle Klarheit geschaffen war. Seitdem sind zwei Monate verfloßen. Es ist in angestrengtester Weise gearbeitet worden; in dieser Zeit aber das umfangreiche Werk so zum Abschluß zu bringen, daß der Bundesrat sich mit ihm beschäftigen kann, ist natürlich nicht möglich gewesen. Allen Anschein nach gewinnt denn auch in den Kreisen, welche früher sich über die angebliche Langsamkeit der Arbeiten im Reichsschatzamt beschwerten zu müssen glaubten, die Ueberzeugung Raum, daß Unmögliches nichts verlangt werden darf. Die Erattheit der Arbeit darf unter ihrer Beschleunigung nicht leiden.

### Das englische Parlament

hat seine kurze Herbsttagung geschlossen und die Mitglieder beider Häuser können sich mit Ruhe auf die Weihnacht vorbereiten. Bis zum 14. Februar, dem vorläufig für die Eröffnung der nächsten Tagung in Aussicht genommenen Datum, können sich die Landesboten von den Strapazen des Feldzuges der allgemeinen Wahlen und der zwölfstündigen Session erholen und der Ruhe pflegen, wenn sie so gewillt sind. Wahrscheinlich aber werden sie sich neuerdings in Neben im Lande ergehen, und in diesen werden namentlich die Klein-Engländer ihr Möglichstes thun, der Regierung ihre Aufgabe in Südafrika zu er-

Mit einer Beilage: Gewinn-Liste

schweren. Ob sie in letzterem Punkte erfolgreich sein werden, ist jedoch mehr als zweifelhaft trotz aller gegentheiligen Behauptungen, die die wirkliche Sachlage in mehr als einer Beziehung entstellen, wie immer auch die öffentliche Meinung auf dem Festlande darüber denken mag. Das Khatifieber hat in England keineswegs nachgelassen. Die Regierung hat nach wie vor die große Majorität des Landes auf ihrer Seite, trotz Labouchere und Genossen. War auch im Unterhause die Mehrheit der Regierung bei dem Unterantrage des konservativen Abgeordneten Bartley gegen den von Salisbury bekundeten Nepotismus in der Zusammensetzung seines Ministeriums auf eine Ziffer gesunken, die, wenn die irischen Nationalisten den Sitzungen beigewohnt hätten, somit etwa 80 Stimmen mehr gegen die Regierung abgegeben worden wären, auf ein fast verschwindendes Minimum herabgedrückt worden wäre, so stieg diese Majorität doch bei dem gegen Chamberlain gerichteten Angriff in wesentlichem Maße und bei der Abstimmung gegen den Nachtragskredit fanden sich nur acht Abgeordnete und wenn die Stimmzähler hinzugerechnet werden, zehn, die gegen den Kredit ihre Stimmen abgaben.

Unter den Schriftstücken, die am letzten Tage im Parlamente zur Vertheilung gelangten, befindet sich auch das deutsch-englische Abkommen, China betreffend, begleitet von den mit anderen Mächten darüber gepflogenen Schriftwechsel. Die „Times“ machen darauf aufmerksam, daß in ganz wenigen Punkten kleine Abweichungen zwischen dem englischen und deutschen Wortlaut des Abkommens vorhanden sind, die einen geringen Unterschied der Erklärung unter günstigen Umständen ausregen. So zum Beispiel in Artikel I, wo die englische Version besagt, „the two Governments agree to uphold the some (viz. free trade &c.) for all the Chinese territories as far as they can exercise influence“, hat der deutsche Wortlaut das genauere und engere Wort wo, where they can exercise influence, wird eine bestimmtere und feststehendere Einflußsphäre als in dem Ausdruck in der englischen Version angeregt, der jedoch, da es unmittelbar nach dem Wort „Gebiet“ kommt, wahrscheinlich beabsichtigt war, in einem lokalen eher als in einem allgemeinen Sinne verstanden zu werden. So auch im Artikel III; während die englische Version auf „eventual etc.“ hinweist, die von England und Deutschland zum Schutze ihrer Interessen gethan werden wollen, hat die deutsche Version etwaige ein vageres Wort entsprechend dem englischen Wort „contingent“ eher als „eventuell“. In diesem letzteren Punkte scheinen die „Times“ jedoch sich einem Irrthum hinzugeben. „Etwas“ kann mit Fug und Recht durch das Wort „eventual“ wiedergegeben werden. Die „Times“ meinen, ein Vergleich des Stils der beiden Schriftstücke führt den Leser eher in Versuchung zur Schlußfolgerung zu gelangen, daß das Abkommen ursprünglich in deutscher Sprache entworfen wurde und die englische Version eine Uebersetzung ist.

### Die Krankheit des Czaren.

† St. Petersburg, 16. Dezember.

Die besorgte Unruhe, mit welcher man seit der Erkrankung des Czaren den Bulletins über dessen Zustand entgegen sah, ist nun geschwunden und mit freudigen Empfindungen vernimmt man gegenwärtig die Nachrichten über das Fortschreiten seiner Genesung. Alle Klassen der Bevölkerung Rußlands hegen für Kaiser Nikolaus II. nicht bloß als Monarchen, sondern auch als Menschen die tiefste Verehrung. Sein gemüthvolles Familienleben, sein fortwährendes Bestreben, dem sozialen Glend zu steuern, seine Bemühungen, auch im internationalen Leben den Grundsätzen der Humanität Geltung zu verschaffen, endlich seine Initiative zur Annäherung an das Ideal eines dauernden Weltfriedens, lassen ihn als einen Förderer alles Edlen und Guten erscheinen und haben ihm die Verehrung aller Rußen erworben. Die plötzliche Kunde, daß der Herrscher von schwerer Krankheit befallen worden sei, welcher gegenüber sich manchmal alle Kunst der Ärzte als ohnmächtig erweist, hatte im ganzen Reiche die größte Bestürzung hervorgerufen, und die gedrückte Stimmung, mit welcher man nach Livadia blickte, ist erst jetzt gewichen, um dem Gefühl tiefer Dankbarkeit für die Abwendung der Gefahr vom Leben des Czaren Platz zu machen. Trotz aller Sorge, welche auf Rußland lastete, sind aber die Rundgebungen des Auslandes über die Er-

krankung des Kaisers nicht unbeachtet geblieben. Man verfolgte im Gegentheil die Aeußerungen lebhafter Sympathie und Verehrung für den Czaren, die aus der ganzen civilisirten Welt kamen, mit gespannter Aufmerksamkeit. Die Manifestationen der europäischen Presse, insbesondere derjenigen in Deutschland, in welchen das Mitgefühl mit dem russischen Volke und der aufrichtige Wunsch nach baldiger Wiederherstellung des Kaisers Nikolaus II. zum Ausdruck gelangten, wurden von der kaiserlichen Familie und von allen Rußen mit tiefer Befriedigung vernommen. Das russische Volk ist dem Auslande dankbar, daß es seine Sorgen mitempfunden und die Persönlichkeit seines edlen Kaisers bei diesem Anlasse in vollem Maße gewürdigt hat.

### Das Reichskanzlerpaar.

Von Adolf Wilbrandt (in der „N. Fr. Pr.“)

Sie laden mich ein, zu Ihren Lesern von dem neuen, „mir befreundeten“ Reichskanzlerpaar Bülow zu sprechen; und in diesem Falle redet das Herz mir zu. Ich glaube, daß in diesem Augenblicke auf der Erde nicht viele Paare leben, die für Dichter und Menschen ein so betrachtungswürdiger Anblick sind; und denken Sie nicht, daß mich da die Freundschaft blendet; ich habe wohl über wenige Menschen so viel und so eindringlich gedacht. Freilich kenn' ich den Grafen Bernhard Bülow lange nicht so gut wie die Gräfin Marie, hab' mit ihm nicht so viele Stunden, wie mit ihr Tage verlebt; und ich war schon seit Jahren ihr Freund, als ich den jungen Diplomaten Herrn v. Bülow in ihrer Wiener Wohnung kennen lernte. Ich trat ein und sah neben der schwarzhaarigen, dunkeläugigen, zierlichen Italienerin — damals Gräfin Dönhoff — einen mittelgroßen blonden Germanen mit heiter leuchtendem Gesicht und einem lachenden Grinsen im Munde. Sie stellte uns einander vor; dann schwebte sie in ihrer unendlich jugendlichen, sicilianischen Lebhaftigkeit zur Thür, um irgend eine häusliche Pflicht zu erfüllen. „In zehn Minuten“, sagte sie mit ihrem anmuthigen Humor, „bin ich wieder hier; bis dahin müssen Sie sich kennen und lieben!“

Nun, so schnell gings wohl nicht; es ging aber dann seinen guten Weg. Bernhard v. Bülow kam uns freilich zunächst auf lange aus dem Gesicht, der Gräfin Dönhoff und mir; er kam von Wien nach Athen, von da nach Berlin, wenn ich nicht irre, vom Meister Bismarck zu lernen; jedenfalls hat er wie ein richtiger Jünger die hohe Bismarck-Schule durchgemacht. Er ward an die deutsche Botschaft in Paris verlegt, blieb dort lange Zeit; jene erste Wiener Bekanntschaft aber ward erneuert, es wuchs eine Neigung für's Leben daraus, und in der Luther'schen Straße in der Dorotheergasse zu Wien wohnte ich 1886 der Trauung der ehemaligen Gräfin Dönhoff mit Herrn v. Bülow bei. Wunderbar verschiedene Menschen, wenn man nur auf den Stempel sah, den die Natur ihnen aufgedrückt! Sie, die Italienerin, auf Sicilien geboren, an spanische Augen und Gesicht erinnernd, von höchster Beweglichkeit des Mienepieles, der Glieder, zumal in der ersten Frauenjugend einer reizenden, welthungrigen Flamme gleich, aber auch ganz Musik, am Klavier eine Künstlerin; er vom Musikfium fast verlassen, sonst ein echter Deutscher, Arbeiter, Denker, Berner, mit dem lebensfrohen Humor des Niedersachsens, aber auch mit der tiefen, verhaltenen Leidenschaft, die in den großen Deutschen wohnt. War in ihr, der Princesse di Camporeale, das Waterlandsgefühl vor ihren seelischen und geistigen Trieben so zurückgetreten, daß sie, schon früh für Schiller und Wagner begeistert, sich von Jahr zu Jahr inniger zu uns gesellte und in deutscher Musik, deutscher Philosophie, Kunst und Dentart fast wie Unserer lebte, so brannte dagegen in ihm eine patriotische Flamme, die auch heute brennt; ein Ehrtrieb, ein Wesenstrieb, für die Erhöhung des deutschen Namens, die Ausbreitung der deutschen Kraft zu leben. Wie viel er auch von den andern Völkern lernte und sich in ihre Werthe vertiefen mochte — auch darin grunddeutsch — ich glaube, ihm konnte nie ein anderer Gedanke kommen, als so bereichert und erweitert seinem Volk, seinem Staat zu dienen.

Doch wie viel Unsichtbares lebt in uns, das zuletzt doch noch stärker als das Sichtbare wirkt! In einer tiefen Neigung der Mensch zu Mensch waltet wohl dieses Unsichtbare in seiner reinsten und höchsten Kraft, in seiner langsam, aber sicher umschmelzenden, heimlich bildenden

zweiter Ziehung der Weimar-Lotterie, gezogen vom 6. bis 10. Dezember 1900.



Gewalt". An diesem Paar wenigstens, von dem ich rede, zeigte sich's, und immer wieder, so oft ich es sah. Es war ein Ineinanderwachsen, das ohne ein geheimes organisches Wollen kaum zu denken ist; ein Sichzusammenleben, das nun wohl zu der schönsten Harmonie gediehen ist, die man lieben Freunden wünschen mag. Mögen diese Freunde mir verzeihen, daß ich hier davon spreche; gehört es doch mit zum Bild, wie Aug' oder Hand. Graf Bülow ist im Stande, mit ernsthaftem Gesicht zu sagen, was in ihm Gutes sei, verdankt er seiner Frau; und die Gräfin, in der einst jener Weltunger brannte, die Alles erfragen, Alles erleben, Alles enträthseln wollte, die sich als reizend ungeberdiges Ich in heißer, unbefriedigter Entwicklung zu verzehren schien, sie lebt jetzt für den Einen . . .

Um so innerlich frei zu sein, wie Graf v. Bülow, muß man wohl auch eine Fülle von Gegensätzen in sich haben, die sich unter derselben Schadeldecke wie unter einer unsichtbaren Oberleitung vertragen, und die durch ihr Dasein stets daran erinnern, daß ebenso auch die Welt aus gottgewollten Gegensätzen besteht. Wie sich in ihm norddeutscher, phantastischer Humor mit fast romanisch zu nennender Grazie zusammensand, tiefgründiges und nach Menschenmöglichkeit objektives Denken mit selbstverständlich schneidiger Thakraft, und die Härte des Thatmenschen mit der edlen Weichheit eines menschenfreundlichen Idealismus, so sah er außerhalb seines Ich die naturgeschaffenen feindlichen Elemente, die sich ewig bekämpfen, ewig einseitig und darum unzulänglich, und doch auch ewig berechtigt sind. Wer als Staatsmann auf sie einwirken, mit ihnen auskommen, sie leiten und führen will, muß sie also zuerst verstehen lernen; er muß ihren Daseinswerth begreifen, muß sie aus der Vergangenheit hervordringen und in die Zukunft hinausdeuten sehen. Das wird oft dem Thatmenschen schwer, in dem der Wille das Mächtigste ist. Napoleon dachte alles durch Gewalt zu können, die unsichtbare Macht der deutschen „Ideologen“ begriff er nicht. Auch Bismarck hat mitunter zu wenig an die elementare Kraft der Unponderabilien und zu viel an die Faust des Staats geglaubt. Von solchen Irthümern sich frei zu halten, ist dem Grafen v. Bülow gleichsam das erste Gebot. Wird er etwa Fehler machen — wer macht keine? — ich glaube, aus dieser Ecke werden sie nicht kommen. . . .

Was ich seit Jahren im Stillen wünschte, was aber unwahrscheinlich ausfiel, ist nun doch geschehen: aus dem Staatssekretär ist der Reichskanzler geworden, nach dem Kaiser der führende Mann im Reiche. Aus dem römischen Rosenparadies in die Villa an die Königgräberstraße in Berlin verlegt, aus der seine Gräfin wieder ein Paradieschen machte, wird er nun in das Reichskanzlerpalais an der Wilhelmstraße hinüberziehen, in dem noch der große Schatten seines gewaltigen Meisters wohnt. An Ehrfurcht vor diesem Schatten fehlt es diesem Nachfolger nicht; ich glaube aber, es fehlt auch nicht an neuen Kräften in ihm für eine neue Zeit. Mit dem Monarchen, denkt mir, hat er vor allem den Sinn für nationale Größe gemein, der das von der Natur berufene deutsche Volk aufwärts führen und treiben will; aus seinem tiefen Weltverstand schöpft er die Kraft der Bedächtigkeit, die nur das Erreichbare zu ergreifen sucht. Denn es gibt kein schwereres Amt auf Erden, als deutscher Reichskanzler zu sein: die Wege eines Volkes zu leiten, das für Vieles unfähig begabt, für Politik oft unfähig unbegabt und nach langsamem Zusammenwachsen fast zu spät auf dem Plan erschienen ist. Die Nation schämt sich noch nicht genug, philisterhaft zu denken; kennt ihren eigenen Werth noch zu wenig und läuft noch immer dem Fremden nach, obgleich sie meint, es sei nicht mehr so; sie glaubt noch nicht mit fester Seele an ihren Beruf auf der Welt. Spricht man ihr von „Größe“, von „Weltpolitik“, so wird sie leicht argwöhnisch aufgeregt: „Uferlose Pläne!“ „Laßt uns zu Hause!“ „Zu Hause ist genug zu thun!“ Und alles Kleine und Große in uns, unsere Kleinheimathsliebe,

unsere Landsmannschaften, unser Fraktionsgeist, unsere ehrenhafte Sittlichkeit, unser Gerechtigkeitsinn, Alles widerspricht gern dem Ruf, den doch die Weltgeschichte uns zuruft: Werdet, was ihr werden sollt, ein großes, ein welterleuchtendes Volk! Vielleicht das Volk aller Völker!

Ich glaube, Graf v. Bülow hört diesen Ruf ganz so stark und so laut wie ich; mein vaterländisches Herz schlägt allemal besser, wenn ich an ihn denke. Aber „Entsagung!“ oder „Beschränkung!“ steht gleichsam vor ihm auf die Luft geschrieben, wo er geht und steht. Wie viele Menschen mag er wohl in Deutschland kennen, die so feurig, so ganz vom Herzen an deutschen Weltberuf hängen wie ich? oder wie die junge Dame, von der ich dieser Tage die Worte hörte: „Ich möchte ein großes Panzerkriegsschiff sein, damit ich meinem Vaterlande nützen könnte.“ In der heranreifenden Jugend, hoff' ich, gibt es schon viel so warmes Blut; aber der Reichskanzler von heute muß mit den Deutschen von heute leben. „Uferlose Pläne!“ Er dürfte keine haben, auch wenn er wollte; sie wären in der deutschen Luft.

Wie oft mag er wohl, die Umgebend einer großen Seele bezäugend, sagen: „Nicht im Trab! Im Schritt!“ . . .

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 17. Dezember.

Gestern Sonntag Fröh 10 Uhr fand in der Schloßkapelle in Baden ein Gottesdienst statt, bei welchem der Hofprediger Fischer die Predigt hielt.

Vormittags erhielten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Besuch Ihrer Durchlauchten des Fürsten und der Fürstin zu Fürstenberg, welche von Donaueschingen kommend in Schloß Baden eintrafen. Um 1 Uhr fand Frühstückstafel statt, an welcher der Fürst und die Fürstin sowie die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg theilnahmen. Am Abend besuchten die Fürstenberg'schen Herrschaften das Theater und wohnten in der Großherzoglichen Hofloge der Aufführung der Elsäßer Theatergesellschaft an. Darnach verweilten die fürstlichen Gäste noch bei den Großherzoglichen Herrschaften, bis es Zeit zur Abreise war, und verließen Baden mit dem Schnellzug, der sie nach Böhmen bringen soll.

Heute Fröh traf der Geheime Legationsrath Dr. Freiherr von Babo in Schloß Baden ein. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm während des ganzen Vormittags dessen Vortrag entgegen.

\*\* Wie aus dem Inzeratentheil dieser Nummer zu ersehen, wird die Großh. Eisenbahnverwaltung für die diesjährige Weisung nach 1897 außer der üblichen Einlegung von 30 Bahreisen Ergänzungszüge z. einige besondere Vorkehrungen treffen, die sich theils auf den Schnellzugsverkehr, theils auf den Arbeiterverkehr beziehen.

\* Im Monat November 1900 wurden beim Vortrage der Badischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft 454 Unfälle angemeldet. Davon betrafen 420 die Landwirthschaft, 34 die Forstwirthschaft; von den Verletzten waren 286 Unternehmer, 54 Familienangehörige derselben und 114 Arbeiter. Die Mehrzahl der Verletzungen, nämlich 184, wurde verursacht durch Herabstürzen von Dorn- und Fruchtstücken, von Leitern, Treppen zc., durch Herab- und Anfallen von Gegenständen 144 Unfälle ereigneten sich beim Fußverkehr und beim Umgang von Zug- und Nutzhieren. 13 Unfälle hatten den Tod der Verletzten zur Folge.

In 194 Fällen wurden durch Bescheide Renten und andere Entschädigungen erkannt, in 217 Fällen wurden Renten abgelehnt, in 121 Fällen erfolgte die Einstellung der Renten wegen Wiederherstellung der Renteneupfänger. In 26 Fällen wurde die Bewilligung einer Rente abgelehnt. Durch 26 Schieden 30 Personen aus dem Rentenbezüge aus.

## Das neue Heim der Königin Margherita.

Z Rom, 10. Dezember.

Seit gestern Nachmittag ist der Palazzo Piombino, bisher den Fürsten Boncompagni-Ludovisi gehörig, Eigentum des Königs von Italien, der ihn seiner Mutter, der Königin Margherita, zum Geschenk gemacht hat. Bekanntlich sollte ursprünglich die Villa Malta, ehemals Wohnsitz des Königs Ludwig von Bayern, jetzt im Besitze des Grafen Bobrinski, als Witwenheim der Königin-Mutter erworben werden. Aber man fand schließlich, daß sie für ihren Hofhalt nicht genug Raum biete und trat mit dem Fürsten Boncompagni in Unterhandlungen über die Erwerbung des großen Palastes, der auf dem Terrain der jetzt parzellirten Villa Ludovisi gelegen ist. Diesen großen Park legte im Jahre 1622 Kardinal Ludovico Ludovisi auf den Gärten des Callust an und er war eine der berühmtesten Zierden der ewigen Stadt, bis er der Neugestaltung der Hauptstadt Italiens und der Bauprospektation weichen mußte, an der auch die alten großen Familien Roms, vielfach zu ihrem eigenen Verderben, sich betheiligten. Der Bau des Palazzo Piombino (die ältere Linie der Boncompagni-Ludovisi nennt sich Fürsten von Piombino nach einem Schloß in der Provinz Pisa) hatte etwa 5 Millionen Lire gekostet und war nach den Plänen des römischen Architekten Koch vor 10 Jahren ausgeführt worden. Jetzt hat ihn die Hofverwaltung um 2 650 000 Lire käuflich erworben. Das neue königliche Eigentum umfaßt das große Palais, die zwei kleinen Villen und den noch bestehenden Theil der alten Villa Ludovisi. Eigentum des Fürsten von Piombino bleibt das berühmte, seit 1896 unzugängliche Museo Boncompagni-Ludovisi, die ausgezeichnete Statuensammlung, eines der hervorragendsten Antiken-Museen Italiens, und die ebenfalls berühmte Gruppe „Der Raub Proserpina's“ im großen Saale, ein Meisterwerk Bernini's. Der Raum, in welchem bisher dieses Museum aufgestellt war, wird in ein Wachlokal der Palastgarde verwandelt werden. Schon hat der Hofarchitekt Stramucci, begleitet von einer Schaar von Arbeitern, von den zwei ersten Stockwerken Besitz ergriffen und die Arbeiten begonnen, die mit der größten Schnelligkeit ausgeführt werden sollen. Es handelt sich dabei wesentlich darum, die Wände mit

neuen Stoffen zu bekleiden und in den Wohnräumen die nöthigen Veränderungen vorzunehmen, um einen großen Theil des Mobiliars unterzubringen, das sich bisher in den Gemächern der Königin Margherita im Quirinal befand.

Die Erwerbung des prächtigen Palazzo Piombino durch den König hat hier den besten Eindruck gemacht und Jedermann wünscht, daß die so beliebte Königin Margherita in den neuen Raum alles das Glück finden möge, das sie verdient.

Was die fernere Ausstattung des Museums Boncompagni-Ludovisi betrifft, so hört man, daß die Regierung beabsichtigt, die kostbare Sammlung um den Preis von 1 800 000 Lire für den Staat anzukaufen und in dem Gebäude in der Villa Borgese aufzustellen, wo sich seit einer Reihe von Jahren die Galerie Borgese befindet. Bekanntlich schweben schon seit geraumer Zeit Verhandlungen mit der Familie Borgese über den Ankauf dieser Galerie. Mit derselben soll dann die jetzt im Palazzo Corsini an der Lungara aufgestellte Sammlung Torlonia und die berühmte Gruppe des Perikles und Elchas, ein Meisterwerk Canova's vereinigt werden, die sich jetzt noch im Palazzo Torlonia auf der Piazza Venezia befindet. Auf solche Weise würde ein unergleichliches Museum entstehen, das nach Absicht des Unterrichtsministers Gallo zum Andenken an den König Umberto dessen Namen tragen soll. Gewiß ein schönes Projekt. Aber ob das Parlament die nöthigen Gelder bewilligen wird, lassen wir dahingestellt. Was die Villa Borgese, diesen wunderbar schönen römischen Park betrifft, so werden bekanntlich zwischen der Verwaltung der Stadt Rom und der Familie Borgese schon seit längerer Zeit Verhandlungen geführt, die den Uebergang des Eigentums derselben an die Stadt Rom bezwecken.

## Literatur.

\* (Der Gothaer Hofkalender für 1901.) Wie alljährlich in diesem Jahrhundert sind im ersten Drittel des Dezember die Gotha'schen genealogischen Taschenbücher auf dem Buchermarkt erschienen, und zwar der Gotha'sche Hofkalender im 188., das Taschenbuch der Gräflichen Häuser im 74. und das der Freiherrlichen Häuser im 51. Jahrgang. Das jüngste

Getöbet wurden:

ein 69-jähriger Landwirth infolge Bruchs der Wirbelsäule durch Sturz von einem Baum beim Obstbrechen;

ein 41-jähriger lediger Dienstmacht infolge Genickbruchs durch Sturz vom Baum beim Obstbrechen;

ein 73-jähriger verheiratheter Landwirth infolge Verletzung des Rückenmarks durch Sturz von der Leiter beim Obstbrechen;

ein 71-jähriger verheiratheter Zimmermann stürzte beim Bauholzfahren vom Wagen und erlitt eine Verletzung des Rückenmarks, an deren Folgen er nach einigen Tagen starb;

ein 64-jähriger verheiratheter Landwirth stürzte mit einer schweren Traglast Laubstreu zu Boden und brach das Genick. Der Tod trat alsbald ein;

ein 44-jähriger verheiratheter Landwirth infolge Bruchs der Wirbelsäule durch Sturz vom Scheuergeßel beim Heuholen;

ein 63-jähriger verheiratheter Tagelöhner infolge Schädelverletzung durch Sturz vom Heuboden beim Aufahren von Stro;

eine 64-jährige verwitwete Dienstmagd infolge Genickbruchs durch Sturz vom Scheuergeßel durch das Futterloch in den Stall beim Herrichten des Futters;

ein 62-jähriger verwitweter Landwirth infolge Bruchs der Schädelbasis durch Sturz vom Heuboden in den Futtergang beim Herrichten des Futters;

ein 34-jähriger verheiratheter Landwirth infolge einer Verletzung des Schädels durch Sturz von der Speichertreppe auf die Straße;

ein 63-jähriger verheiratheter Landwirth infolge Beckenbruchs durch Sturz von der Leiter beim Wabeln von Stro;

ein 21-jähriger lediger Arbeiter wurde beim Zubertriebslegen der Drechselmaschine von der Transmissionswelle erfaßt und ihm das Genick abgedrückt. Der Tod trat sofort ein.

(Museum Karlsruhe.) Vor den zahlreichen erschienenen Vereinsmitgliedern hielt am Samstag im Museumsaal Herr Professor Dr. v. Döschhäuser einen sehr interessanten Vortrag über Kunstkritik, wobei er einleitend auch die Entstehung und Geschichte der Kunstkritik, die ja mit der Kunst geboren sei, in Kürze behandelte. Er charakterisirte den schamlosen italienischen Pamphletisten Pietro Uretino und schilderte im Gegensatz dazu wie John Ruskin's verdienstvolles kritisches Schaffen das ganze Kunstleben in England legendrich beeinflusst hat. Er erwähnte auch die (unlängst in der „Karlsruh. Ztg.“ wiedergegebene) Abhandlung des Herrn Professor Thoma über Kunstkritik, wobei er die Ansicht äußerte, daß nicht nur vorwiegend die Künstler, sondern ebenso Gelehrte und andere Berufe der Kritik ausgesetzt seien. Im weiteren sprach Herr v. Döschhäuser über die Bedeutung der Kunstkritik für die Kunst und über die Anforderungen die man an sie stellen müsse. Vom öffentlichen Kritiker sei thümlich Objektivität und Kunstverständnis vor allem aber guter Wille und Bewußtsein der Verantwortlichkeit zu verlangen. Nicht befremdlich erschien uns die Nebenhin als selbstverständlich hingestellte Aeußerung des Herrn Redners, daß mit der quantitativen Zunahme eines qualitativen Abnahme des Recensenten-thums eingetreten sei. Es erscheint sehr zweifelhaft, ob Herr Professor v. Döschhäuser dem aus dieser Theorie konsequenterweise zu folgernden Satz, daß etwa Gelehrte, Künstler, Techniker zc., weil zahlreicher, im Durchschnitt minderwertiger geworden sind, ohne weiters zustimmen würde. — Daß der Kampf in Kunst und Kritik der Kunst nicht geschadet habe, das zeige uns überall das frisch wogende Kunstleben, das wir auch in Karlsruhe mit Freuden beobachten. Mit dem Wunsch, daß die deutsche Kritik sich der deutschen Kunst stets würdig zeigen möge, schloß Redner seinen sehr befallig aufgenommenen Vortrag.

(Der vom deutschen Verein für Volkshygiene, Ortsgruppe Karlsruhe), angekündigte Vortrag des Herrn Obermedizinalraths Dr. Hauser über die hygienischen Aufgaben der Frau fand am 13. Dezember im großen Rathhauseaal statt. Es hatte sich eine äußerst zahlreiche, hauptsächlich aus Damen bestehende Zuhörerschaft eingefunden, welche den Saal bis auf den letzten Platz füllte. Die Wahl dieses Themas begründete Redner damit, daß gerade Frauen hauptsächlich bei den Vorträgen des Vereins für Volkshygiene sich einzufinden pflegen, somit für die Sache der Hygiene gemäßigtermaßen als geborene Hüterinnen der Gesundheit des heimischen Herdes an den Fragen der Hygiene das größte Interesse betunden; die Mithilfe der Frau als solcher aber werde zu verlangen sein nach einer dreifachen Richtung: zur Förderung der individuellen Hygiene der Frau selbst, der Hygiene der Familie, wie schließlich auch der öffentlichen Hygiene. Eine Förderung der individuellen Hygiene der Frau als solcher würde Redner vor allem erblicken in einer rationelleren Erziehung unserer weiblichen Jugend, als diese heutzutage vielfach Unflut und Mode geworden ist, in körperlicher wie geistiger Erziehung von der Wiege an bis zur vollen Ausbildung der Jugendjahre, wie sie der Gegenstand der Bewunderung einst der alten Römer und der dichterischen Verherrlichung eines Walter von der Vogelweide war. Gerade die hygienisch erzogene und körperlich wie geistlich

der Taschenbücher, die der Adelligen Häuser — der in Deutschland eingeborene Adel (Uradel) — liegt stattdell vermehrt im 2. Jahrgang vor. Der Ruhm dieser Taschenbücher als unbedingt zuverlässige Nachschlagewerke in allen Fragen der Genealogie ist zu bekannt, um hier besonders hervorgehoben zu werden. Weniger bekannt ist der ungemaine Werth, den die diplomatische statistische Abtheilung des Hofkalenders für die weitesten Kreise hat. Das große Publikum hat meistens gar keine Ahnung, was darin alles steht! Zunächst findet man bei jedem der der alphabetischen Reihe nach aufgeführten Staaten einen kurzen historischen Abriss. Daran schließt sich bei den monarchisch regierten Staaten die Aufstellung des Hofstaates, bei den Republiken die Angabe der Präsidenten, Vicepräsidenten zc. Unmittelbar darauf folgen die Präsidenten und Vicepräsidenten der gesetzgebenden Körper (Senat und Abgeordnetenkammer) und die Zusammenfassung des Ministeriums. Einen weiteren Raum nehmen die Ministerien und andere Centralbehörden ein. Ihnen schließen sich die Provinzialbehörden, die hohen Kolonialbeamten, die hohe Geistlichkeit und die Armeen an. Als letzter Theil der Personalien folgt die Aufstellung des beglaubigten diplomatischen und Konsularcorps. An diese Aufstellung schließen sich die statistischen Notizen an, in denen Jedermann genaue Auskunft sich erhalten kann über Flächeninhalt und Bevölkerung, Konfession, Staatsangehörigkeit, Nationalität, über Finanzen, Entwicklung des Handels und Verkehrs, Hauptwaren der Aus- oder Einfuhr, Schiffahrtsbewegung, Länge der Eisenbahnen, Telegraphen zc., Zusammenfassung, Stärke und Eintheilung der Heeresmacht und der Kriegsstärke. Diese Reichhaltigkeit, verbunden mit der Zuverlässigkeit des Inhalts, ist es, was den Hofkalender so außerordentlich werthvoll als Nachschlagewerk macht, nicht nur für den Adel, Diplomaten und Konsuln, sondern auch für die Leiter der Presse, für Gelehrte und Großkaufleute.

(Westermann's Monatshefte.) Die Vogelwelt der neuesten deutschen Festungen in der Sibirien wird in Wort und Bild ihrer ganzen farbenprächtigen Mannigfaltigkeit nach geschildert in einem anregenden und lehrreichen Aufsatz, den Westermann's Illustrierte Deutsche Monatshefte in ihrer Dezemberausgabe veröffentlichten. Zu dem Text von Paul Matschie hat der Tiermaler P. Neu-



Hygienisch gebildete Frau, so führte Redner im zweiten Theile seines Vortrages aus, mühte zur Förderung und Hebung eines nach den Grundsätzen der Hygiene zu gestaltenden Familienlebens das Wesentlichste beizutragen im Stande sein: für Wohnung, Nahrung, Kleidung, in Arbeit und Ruhe, in und außer dem Hause, für das ganze Haus wie alle jene, welche der Hygiene nachkommen und wachsenden Hausfrau durch die Bande der Liebe und der Pflicht bei- und untergeordnet und anbetraut sind, und in dreifacher Eigenschaft: als Bewahrerin vor dem Erkranken in gesunden Tagen, als Krankenpflegerin in den Tagen des Krankseins und als Samariterin in den Stunden der Noth bei plötzlich hereinbrechenden Unfällen. Im dritten Theile seines Vortrages suchte Redner zu zeigen, wie auch an der Lösung der so zahlreichen Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege die Frauen erfolgreich sich betheiligen können; wie man sich diese Mittheilung zu denken habe, das suchte Redner an drei der wichtigsten Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege klar zu machen, der Tuberkulosefrage, der Alkoholfrage und der Kurpfuscherfrage. Zur Illustration der hervorragenden Wichtigkeit aller dieser Fragen wurden zahlreiche Vorkommnisse und Erfahrungen aus dem täglichen Leben wie der ärztlichen Beobachtung herangezogen und wir glauben und hoffen, mit Erfolg verwertet. Mit einem warmen Appell an alle Anwesenden, zunächst an die Frauen, eifrige Mitkämpferinnen zu sein im Kampfe gegen Unwissenheit und altmodigste Vorurtheile, die namentlich in gesundheitslicher Beziehung von den verhängnisvollsten Folgen zu sein pflegen, und mit der Bitte, auch an den weiteren Vortragsabenden in gleicher Weise zahlreich zu erscheinen, schloß der erste der von dem Verein für Volkshygiene im Laufe des Winters und in Zwischenräumen von drei bis vier Wochen zu veranstaltenden Vorträge, von dem nur zu hoffen ist, daß seine Maßnahmen und Lehren auf fruchtbares Erdreich gefallen sein mögen.

**(Vortrag.)** Auf Einladung des Vereins für jüdische Geschichte und Literatur wird Geh. Regierungsrath Dr. Hermann Cohen, Professor der Philosophie in Marburg, Mittwoch, den 19. Dez. Abends halb 9 Uhr, im großen Rathhause über „die Idee der Freiheit“ sprechen. Wir glauben, auf diesen Vortrag, dessen Thema von allgemeinem Interesse ist, besonders aufmerksam machen zu sollen. Eintrittskarten zu 1 M. sind an der Kasse vor dem Saale erhältlich.

**(Klavierabend.)** Im Museumsaal veranstaltet die junge Karlsruher Pianistin Fräulein Hedwig Kirch am Donnerstag, den 27. d. M., einen Klavierabend, in welchem dieselbe Kompositionen von Brahms (Sonate op. 5 Finale), Chopin und Liszt zum Vortrag bringen wird. Eintrittskarten sind in der Musikalienhandlung von F. Doert zu haben.

**(Kirchenkonzert.)** Der Evangelische Stadtkirchenchor veranstaltet am Sonntag, den 23. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr, ein Weihnachtskonzert in der Johannis-Kirche. Als Solisten sind gewonnen: Fräulein Minna Werr (Soprano), Herr Wilhelm Jung (Violine) und Herr Otto Schied (Orgel).

**Freiburg, 15. Dez.** Freitag Abend tagte in der Harmonie der hiesige liberale Verein, um, wie anderwärts, zur Wahlrechtsfrage Stellung zu nehmen. Das Referat hatte Herr Staatsanwalt Jungmann, der mit den aus anderen Versammlungen bekannten Gründen für das direkte Wahlrecht eintrat und alle Einwände bekämpfte. In ähnlichem Sinne sprach sich Herr Landtagsabgeordneter Dörflinger aus, während Herr Stadtrath Fide mit Hinweis auf die schlimmen Erfahrungen in Frankreich und Amerika sich gegen das direkte laute Wahlrecht äußerte. Bei Einführung des letzteren stellte er schwere Mängel in Aussicht, wie solche sich bereits bei den Reichstagswahlen gezeigt hätten. Der Redner empfahl einen möglichst engen Anschluß an die Regierung. Herr Stadtrath Mayer warnte vor Ueberreizung, will aber die Kandidaten nicht empfehlen und hofft noch auf eine anderweitige Verständigung mit der Regierung. Am Schluß der lebhaften Verhandlung wurde eine Resolution angenommen, in der die Verammlung sich mit dem Antrag des engeren Parteiausschusses auf Einführung des allgemeinen, direkten, geheimen und gleiches Wahlrechts einverstanden erklärt, und ferner ihr Einverständnis mit der Bezirksabtheilung der Städte, einer Reform der Ersten Kammer und einer Gesamtveränderung der Zweiten Kammer jeweils nach vier Jahren bekundet.

**Konstanz, 16. Dez.** Der Kampfgenossenverein „Kriegerbund Konstanz“ beging gestern Abend in einfacher aber würdiger Weise die Erinnerungsfeste an das Gescheh bei Ruitz, wozu sich die Kriegskameraden äußerst zahlreich im Vereinslokal eingefunden hatten. Herr Buchdruckermeister F. Zita, der an jenem denkwürdigen 18. Dezember 1870 in den vordersten Reihen mitkämpfte, wobei er am linken Arm schwer verwundet wurde, hob die Bedeutung des blutigen Geschehens hervor, feierte die glänzende Tapferkeit der bei Ruitz theilnehmenden ersten und zweiten badiischen Brigaden und gedachte insbesondere des dort an seinem Geburtstage schwer verwundeten ritterlichen Prinzen Wilhelm von Baden. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hochruf auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königl. Hoheit den Großherzog. Mit der Ruitzfeier war, wie seit vielen Jahren üblich, ein Weihnachtsbazar verbunden.

**Vom Bodensee, 16. Dez.** In letzter Woche hielt der Vereinerkennungsverein zu Ueberlingen, welcher gegenwärtig 120 Mitglieder zählt, seine Generalversammlung ab. Das Ergebnis derselben befandete eine erspriehliche Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Die erste Aufgabe, die sich der Verein stellte, ein geschlossenes Wegenetz um Ueberlingen zu legen, ist durch die Ausfüllung zweier Lücken größtentheils erfüllt; es wurde ein Weg von der Metzgermühle nach dem Stollen und von Aulrich nach dem Speggart hergestellt, ferner ist eine Reihe von Wegverbesserungen im Hobbinger Thel zu verzeichnen. Der Verein arbeitete in stetem Einvernehmen mit dem Kurcomité. — In reichem Maße hat sich in jüngster Zeit der Wohlthätigkeitsinn der Bevölkerung der Stadt Konstanz

mann charakteristische Zeichnungen und Aquarelle beigezeichnet, die die wichtigsten Vogelarten der Pelau, Karolinen, Marianne- und Samoa-Inseln ebenso naturgetreu wie künstlerisch schön wiedergeben. Ein weiterer naturwissenschaftlicher Aufsatz desselben Festes, aus der Feder Joh. Georg Meyers, behandelt die geologische Geschichte der Erdoberfläche auf Grund der neuesten Forschungen, während Otto L. Zirczel die Kulturbedeutung des nordischen Alterthums an den jüngsten Funden, die in Abbildungen vorgeführt werden, erläutert. Der Geschichte des Meißener Porzellans widmet Erich Paenel einen reich illustrierten Artikel. Das Biographische, von jeder ein besonderes gepflegter Zweig der Westermann'schen Monatshefte, ist diesmal durch zwei wichtige Beiträge vertreten. Der erste bringt Erinnerungen an Preußens Erhebungszzeit aus dem Nachlaß des ehemaligen preussischen Staatsministers Grafen Erdmann Böttcher; der andere entwirft an der Hand von verächtlichen Briefen ein literarisches Freundschaftsbild von Karl Gustav und Levin Schücking. Eine Reihe bisher fast unbekannter Bildnisse von Gutzkow und Schelling sind diesem Artikel von H. G. Douben beigelegt. Der belletrische Theil des Festes enthält den Roman „Thomas Trud“ von Felix Hollaender. Die „Literarische Rundschau“ bringt für das Weihnachtsfest einen reichhaltigen kritischen Führer und Wegweiser durch die neueste vornehme Gesichts- und Unterhaltungsliteratur.

und ihrer Umgebung zu erkennen gegeben. Das erste Verzeichniß von Weihnachtspenden zu mildthätigen Zwecken ergibt eine ansehnliche Summe von Geldspenden.

### Karlsruher Handwerkskammer.

Ö Karlsruhe, 17. Dezember.

Zum ersten Male war heute die durch Gesetz geschaffene Handwerkskammer Karlsruhe, die die Kreise Karlsruhe und Baden umfaßt, zusammengerufen worden. Namens der Großherzoglichen Regierung begrüßte Herr Landeskommissar Geh. Oberregierungs- rath Braun die Kammermitglieder durch eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Durch die Schaffung der Handwerkskammer ist ein Schritt auf dem Gebiete der Gewerbepflege vorwärts gethan worden. Wir haben eine das ganze Vaterland umfassende Organisation, die eine ihrem Einflusse entsprechende Stellung erhalten wird, dann sind sie eine Einrichtung, die dem Handwerk Segen bringt. Ich habe die Ansicht und Sie werden dieselbe mit mir theilen, daß das Handwerk nicht dem Niedergang geweiht ist. Allein es befindet sich in einer bedrängten Lage und hat zu kämpfen. Wenn nun auch dem Handwerk das Wort gefagt werden muß, das Finanzminister Buchenberger der Land- wirtschaftsfrage zurief: „Hilf dir selbst“, so ist es doch unsere Pflicht, da wo es notwendig ist, dem Handwerk helfend beizustehen. Eine Einrichtung hierzu ist die Handwerkskammer, die aufklärend und rathend wirken und zur Pflege der Handwerkskammer beitragen kann. Zwei Fragen sind es, denen die Kammer ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich zuwenden sollte. Zunächst der Regelung des Lehrlingswesens. Die Ausbildung des Lehrlings muß eine gute sein, damit er ein tüchtiger Meister wird, denn heute noch ist die Ansicht zutreffend, daß es dem tüchtigen und geschickten Meister möglich ist, sich sein Fortkommen zu schaffen. Die zweite Frage ist die, dem Handwerkerstand die Vorthelle des Großbetriebes durch genossenschaftlichen Zusammenschluß zu verschaffen. Gerade auf diesem Gebiete ist man in letzter Zeit erfreulich vorgegangen. Die Aufgaben, die Ihrer harrn, sind große und schwere. Aber Sie werden sie lösen, wenn Sie zusammenhalten und immer das gleiche Ziel im Auge haben. Vergessen Sie daher die früheren Differenzen und lassen Sie die Waffen ruhen. Tragen Sie keine politischen Tendenzen in die Kammer und jagen Sie keine unerlösten Ziele nach. Gehen Sie in Eintracht und Frieden an's Werk, denn Sie verfolgen ja alle das gleiche Ziel, das Handwerk zu heben und zu fördern. Wenn Sie unter diesen Gesichtspunkten an die Arbeit gehen, dann wird dieselbe eine erspriehliche sein. Die Unterstützung der Regierung wird Ihnen bei Ihrer Arbeit nicht fehlen. (Beifall.)

Es wurde hierauf in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Gegenstand die Zusammensetzung von vier Mitgliedern betraf.

Die Herren Klein-Baden und Jsemann-Bruchsal verlangten die Berücksichtigung aller in der Kammer vertretenen Interessengruppen bei der Wahl. Es wurden gewählt: Blech- rmeister Rhy-Karlsruhe, Buchbindermeister Schick- Karlsruhe, Blechmeister Vogt-Forzheim und Buchbinder- meister Wagner-Forzheim. Als Ersatzmänner wurden gewählt Schulmachemeister Klein-Ottmar, Glasmaler Drinne- berg-Karlsruhe, Steinbruchbesitzer Kolbe-Forzheim und Metzger Maier-Baden.

Zum Vorsitzenden wurde Wagenbauer Walz-Karlsruhe mit 12 Stimmen gewählt.

In einer längeren Ansprache, in der er ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Seine Königl. Hoheit den Großherzog ausbrachte, dankte Herr Walz für das ihm durch die Wahl bewiesene Vertrauen. Er dankte ferner der Regierung für das reiche Wohlwollen, das sie jederzeit gegenüber dem Handwerk be- tätigt habe, und schloß seine Darlegungen mit einem Hoch auf die Regierung und das Handwerk.

Es erfolgte hierauf durch die anwesenden Gesellenauschüß- mitglieder die Wahl eines Vorsitzenden und Schriftführers für den Gesellenauschüß. Es wurden gewählt: Glaser August Friedrich hier, Vorsitzender; Käbler Otto Aulrich in Aulrich, stellvertretender Vorsitzender; Blechner Albin Dietrich hier, Schriftführer; Zimmermann Karl Lorenz in Raftatt, Stellvertreter.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl der Vorstandsmitglieder für die Handwerkskammer.

Baummeister Klein-Baden rügte es, daß von anderer Seite für diese Wahl eine Liste aufgestellt worden sei, die nicht allen Wünschen Rechnung trägt. Es ist kein Vertreter der Gruppe IV, Gewerbevereine, in diesen Voranschlag aufgenommen worden. Bei jeder gewählten Abperschaft ist es lieblich, daß auch die kleineren Parteien im Vorstand vertreten sind. Ueberlegen Sie es sich, meine Herren, was Sie mit Ihrem Vorschlag thun. Uns wollen Sie die Vertretung verweigern. In den anderen Kammer, in denen nicht wie hier die Handwerkervereine und Zünfte die Mehrheit haben, wollen diese auch im Vorstande vertreten sein. Man wird es dort verstehen, wie Sie gegen uns vorgehen. Sie können diesen Schritt nicht verantworten.

Der Vorsitzende Walz vermaßerte sich dagegen, als ob hier irgend etwas geschehe, was nicht zulässig sei. Er schlug vor zur nochmaligen Besprechung des gemachten Vorschlags die Sitzung auf kurze Zeit zu unterbrechen.

Geh. Oberregierungs- rath Braun hielt es für billig, daß die verschiedenen Gruppen, wie sie in der Kammer ihre Vertretung gefunden hätten, auch im Vorstande vertreten seien.

Es wurde hierauf die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiedereintritt in die Beratungen erklärte der Vor- sitzende, daß ein Namen auf dem Vorschlag zurückgezogen und an dessen Stelle der Name Hofbäcker Wilfer gesetzt worden sei.

Die Herren Klein und Jsemann erklärten, daß trotz dieser Aenderung die Gruppe IV, Gewerbevereine, nicht berücksichtigt seien.

Gewählt wurden sodann Hofbäcker Wilfer-Karlsruhe, Fein- rmeister Moser-Karlsruhe, Malermeister Oberle-Karlsruhe, Uhrmacher Dönnwald-Bretten und Schieferdecker Poff- Forzheim.

Es wurde hierauf beschlossen, die Stelle eines Kammersekretärs auszuzeichnen und Malermeister Oberle provisorisch die Rechnungsführung zu übertragen.

Nachdem noch Geh. Oberregierungs- rath Braun mitgetheilt hatte, daß er erst bei der nächsten Zusammenkunft der Kammer den Vertreter der Aufsichtsbekörde, den staatlichen Kommissar, werde vorstellen können, wurde die Sitzung geschlossen.

### Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

\* Paris, 17. Dez. Nach dem „Siecle“ wird der Bischof von Peking, Monsignore Fabier, im März in Frankreich ein- treffen und mit der Regierung über die besonderen Entschä- digungen zu verhandeln, die China den Kongregationen bezahlen soll.

\* Shanghai, 17. Dez. Die „Times“ melden die Erneuerung der Thätigkeit der Boxer in der Nähe von Tientsin und Peking.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* München, 17. Dez. Der Reichskanzler ist heute Früh hier eingetroffen.

\* Paris, 17. Dez. Die ministeriellen Blätter beschwören die republikanische Mehrheit, heute einmützig für die ganze Amnestievorlage zu stimmen, da das Kabinet sonst gestürzt werden könnte.

### Verschiedenes.

#### Zur Strandung des Schulschiffes „Gneisenau“.

† Berlin, 17. Dez. (Telegr.) Ueber den Untergang des „Gneisenau“ gingen nachstehende amtliche Meldungen ein: Der deutsche Konsul in Malaga telegraphirte am 16. Dezember: Ich erfülle die traurige Pflicht mitzutheilen, daß das Schulschiff „Gneisenau“, das wegen Schießübungen außerhalb des Hafens weilte, heute Vormittag 11 Uhr infolge heftigen Sturmes gegen die Ostseite des Hafens gescheitert wurde. Ich befürchte, daß viele umgekommen sind, darunter auch der Kommandant Kretschmann. Kapitanleutnant Werner, anscheinend der älteste überlebende Offizier meldet: „Gneisenau“ in der Bucht von Malaga gestrandet. Schiff total verloren. Besatzung zum größten Theil gerettet. Rettungsarbeiten werden fortgesetzt. — Kapitanleutnant Werner ist telegraphisch aufge- fordert worden, die Namen der Verunglückten zu telegraphiren.

† Madrid, 17. Dez. (Telegr.) „Agencia Fabra“ meldet: Die Strandung der „Gneisenau“ erfolgte Sonntag Vormittag infolge plötzlich ausbrechenden Sturmes. Der Kommandant befahl, schleunigst Dampf aufzumachen. Die Gewalt des Sturmes riß die Ankerkette los. Die „Gneisenau“ trieb auf den Wellen und strandete am Eingange des Hafens. Sie sank bis zur Mitte des Mastwerkes. Die Mannschaft sprang in die Fluthen. Trotz heldenmüthigen Rettungsversuches sind etwa hundert Personen, darunter der Kapitän, ertrunken. Die Be- fohlenen brachten die Geretteten im Rathhause und im Hospital unter.

† Malaga, 17. Dez. (Telegr.) Das Schiff „Gneisenau“ hatte 460 Mann Besatzung. 39 Verwundete liegen in den Hospitälern. Von den übrigen Geretteten sind etwa 125 Mann in der Militärkaserne, 150 Mann im Rathhause untergebracht.

† Altona, 17. Dez. (Telegr.) Gestern Abend 7 Uhr fuhr in- folge Verlassens der Heberlein-Bremse ein Personenzug an den Brellbock. Lokomotive und Waggons fielen eine Böschung hinunter. Der Lokomotivführer ist todt.

† Bückeburg, 16. Dez. Der ehemalige langjährige Chefredakteur der „Königlichen Zeitung“, Geh. Regierungsrath Dr. Heinrich Kruse, der seit einer Reihe von Jahren im Ruhe- stand lebt, vollendete hier am 15. d. M. in vollkommener geistiger und körperlicher Frische sein 85. Lebensjahr. Alle, die den ausgezeichneten Mann kennen, enthielten ihm in aufrichtiger Ver- ehrung die herzlichsten Glückwünsche.

† Witebsk, 17. Dez. (Telegr.) Nach dem „Kleinen Jour- nal“ wurde hier der Gutsbesitzer Abramowitsch mit seiner Frau, fünf Kindern und drei Diensthöten von Raubmördern ermordet.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 18. Dez. Abth. A. 22. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Jar und Zimmermann“, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Albert Lortzing. — Van Bett: Albert Humann vom Stadttheater in Halle als Gast. — Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Witterungsbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. vom 17. Dez. 1900.

Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern nur in so ferne etwas verändert, als sich der Kern des noch fast ganz Mittel- europa umfassenden Hochdruckgebietes nach Südfrankreich verlegt hat; in seinem Bereich ist das Wetter heiter oder neblig bei Temperaturen, welche um den Gefrierpunkt schwanken. Der ganze Norden Europas bis zu den deutschen Küstengebieten herab steht dagegen mit mildem und regnerischem Wetter unter der Herrschaft einer über Skandinavien gelegenen Depression. Eine wesentliche Witterungsänderung steht nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

| November                       | Barom. in mm | Therm. in C. | Abf. Feuchtigk. in mm | Wind | Stimm.  |
|--------------------------------|--------------|--------------|-----------------------|------|---------|
| 15. Nachts 9 <sup>00</sup> U.  | 761.5        | 3.4          | 4.9                   | SW   | bedeckt |
| 16. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.  | 763.6        | 3.8          | 5.2                   | SW   | bedeckt |
| 16. Mittags 2 <sup>00</sup> U. | 765.6        | 5.8          | 5.8                   | SW   | bedeckt |
| 16. Nachts 9 <sup>00</sup> U.  | 766.8        | 2.8          | 5.4                   | SW   | bedeckt |
| 17. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.  | 765.4        | 1.8          | 5.1                   | SW   | bedeckt |
| 17. Mittags 2 <sup>00</sup> U. | 763.1        | 1.0          | 4.7                   | SW   | bedeckt |

1) Nebel.

Höchste Temperatur am 15. Dezember: 5.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2.5.

Niederschlagsmenge des 15. Dezember: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 16. Dezember: 6.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.3.

Niederschlagsmenge des 16. Dezember: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 16. Dez.: 3.84 m, gefallen 14 cm. — 17. Dez.: 3.74 m, gefallen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: August Kay in Karlsruhe.

**Institut Zahn.** Anstalt für Gesundheits- und Heilwesen (gegr. 1884) Karls- ruhe, Viktoriastr. 3. Zahlreiche u. beste Erfolge laut ärztl. Atteste in der Behandlung von Kiefergelenkverkrümmungen, einseitig hoher Schülter, hoher Hüfte, Eng- und Schmalbrüst, schlaffer Haltung, allgemeiner Muskelschwäche, Bleichsucht, Blutmangel, Dickleibigkeit u. a. m. — Besonders günstige Resultate in der Be- handlung schwächerer oder durch Krankheit mürkräftiger Kinder. — Prospekte und Empfehlungen sind durch das Institut und die Buchhandlungen von Kundt und Ulrich kostenfrei zu beziehen.

— Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Der Versicherungsbestand stieg bis Ende November auf 94 250 Personen mit 788 1/2 Millionen Mark. Die seit dem Bestehen der Anstalt ausbezahlten Versicherungssummen betragen sich auf zusammen 360 1/2 Millionen Mark. Der Bankfonds beträgt jetzt 257 1/2 Millionen Mark. Die Ueberschüsse werden voll und unverkürzt an die Versicherten als Dividende zurückgewährt. In diesem Jahre beziffert sich die Dividende insgesamt auf 8 581 850 M. und stellt sich für die einzelnen Versicherten je nach deren Alter auf 30 bis auf 138 Pfg. der Jahresnormalprämie.



Kaiserstraße 101/103, Filiale: Werderstraße 48. **Christ. Oertel**, Kaiserstraße 101/103, Filiale: Werderstraße 48. Manufakturwaaren, Betten- und Ausstattungsgeschäft, empfiehlt für **Weihnachts-Geschenke** in sehr großer Auswahl und zu billigen Preisen: **Damen- und Herren-Kleiderstoffe**, sowie sämtliche Artikel der **Manufakturwaaren- und Aussteuer-Branche**. **Zurückgesetzte Damen-Kleiderstoffe**, ebenso ein **Posten Damen-Mäntel-Stoffe** werden in großer Auswahl **zum halben Preise** abgegeben. **Reste in allen Artikeln besonders billig.**

## Deutsche Hypothekenbank in Meiningen.

Wir bringen hierdurch die nachstehende, von dem Staatskommissar unserer Bank uns zur Veröffentlichung überlassene Erklärung zur Kenntnis. Unsere Bank hat sich an Verbindungen mit Gesellschaften, die zum Zwecke der Erwerbung oder Bebauung von Terrains oder zur Verwerthung sonstiger Grundstücke errichtet worden sind, niemals betheiligt; sie hat zum Erwerb von Pfandobjekten in der Zwangsversteigerung weder eine solche Gesellschaft, noch irgend welche andere Gesellschaft oder sonstige vorgeschobene Personen jemals herangezogen. Meiningen, den 14. Dezember 1900.

Die Direktion.

Dreyßgacker. Dr. Braun. Kircher.

Die aus bekannten Ursachen eingetretene Beunruhigung des Pfandbriefmarkts veranlaßt mich, in meiner Eigenschaft als Staatskommissar der Deutschen Hypothekenbank hiermit Sie zur Bekanntmachung folgender **Erklärung**

zu ermächtigen:

Ich habe seit dem Tage, mit welchem ich von der Herzoglichen Staatsregierung mit der Ausübung der staatlichen Aufsicht über die Deutsche Hypothekenbank betraut worden bin, 21. Februar 1890, bis heute infolge der mir obliegenden Aufsichts-Verpflichtung alle Darlehensgeschäfte, auf Grund deren ich die Ausgabe von Pfandbriefen zugelassen habe, ausnahmslos geprüft und hierbei überall die sorgfältigste Einhaltung der reglementarischen, statutarischen und gesetzlichen Vorschriften festgestellt und gleichzeitig durch das mir stets vollständig zugängliche Informationsmaterial die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Hypotheken, die grundsätzlich nur als erstklassige gewährt werden, auch materiell als zweifellos sicher anzusehen sind. Hypotheken auf Bauland und unfertige Neubauten sind zur Pfandbriefdeckung nicht verwendet worden. Die gleiche Ueberzeugung von der formellen Ordnungsmäßigkeit und der materiellen Sicherheit unterhalte ich auch betreffs derjenigen zur Pfandbriefdeckung dienenden Hypotheken, welche noch aus der Zeit vor der Uebernahme meines Amtes herrühren. Diese Ueberzeugung stützt sich sowohl auf die im Laufe der Jahre gewonnene genaue Kenntnis zahlreicher älterer Darlehensgeschäfte als auch auf die Thatfache, daß die Herzogliche Staatsregierung in der Begründung zu dem die Pfandbriefe der Deutschen Hypothekenbank zur Anlage von Mündelgeldern für geeignet erklärenden Landesgesetz vom 25. Juni 1891 sich dahin ausgesprochen hat: „Eine eingehende Prüfung der gesamten Verhältnisse der Deutschen Hypothekenbank hat ergeben, daß deren Stand und Verwaltung für wohl konsolidiert zu erachten ist“.

Meiningen, den 14. Dezember 1900.

Der Herzogliche Staatskommissar der Deutschen Hypothekenbank.

Cronacher, Geheimer Rath.

An die Direktion der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen.

## Hoflieferanten F. Mayer & Cie.

Karl Friedrich-Strasse Karlsruhe am Rondelplatz, besuchen sich zum gefl. Besuche ihrer

## Weihnachts-Ausstellung,

welche mit Luxus- und Gebrauchartikeln aller Art auf das Reichhaltigste ausgestattet ist, ergebenst einzuladen.

**Bilderbücher, Jugendschriften, Geschenklitteratur, Klassiker, Prachtwerke.**

Illustr. Verzeichnisse gratis. Auf Wunsch Auswahlendungen. **Braun'sche Hofbuchhandlung (G. Pilmeyer), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 14.**

**M. Friederich & Cie., Juweliers, KARLSRUHE, Kaiserstr. 92, BRUCHSAL, Kaiserstr. 32,** empfehlen ihr reichhaltiges Lager in passenden **Weihnachts-geschenken** auf's Beste. **Streng reelle Bedienung. — Billigste Preise.** [3694.3

**Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, anerkannt vorzügl. Qualitäten, empfehlen** **Ludwig Oehl Nachfolger, Karlsruhe, Kaiserstrasse 116.**

3912. Nr. 17922. Meßkirch. Bei diesseitigem Amte ist eine **Schreib-anhilfe** gegen eine Tagesgebühr von 3 M. auf die Dauer von 4 Wochen einzustellen. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen sofort melden. Meßkirch, den 15. Dezember 1900. Groß. Bezirksamt. Dr. Kerner.



## Badischer Kunstgewerbeverein.

Monatsversammlung am Mittwoch den 19. Dezember 1900, Abends 7/9 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten“.

Vortrag 3904.3

von Herrn Professor V. Merk über **Benvenuto Cellini** unter Vorführung von Lichtbildern. Die verehrl. Mitglieder, sowie sonstige Interessenten, insbesondere auch Damen, sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

## Groß. Badische Staatseisenbahnen. Bekanntmachung.

Für die Weihnachtszeit sind außer der üblichen Einlegung von Ergänzungsschnell- und Personenzügen an unten genannten Tagen folgende besondere Vorkehrungen getroffen:

1. Dem D-Zug 12 fährt am 22. und 23. Dezember ab Karlsruhe ein Ergänzungsschnellzug mit allen Wagenklassen und ohne Platzgebühr voraus:

|                                       |                                       |
|---------------------------------------|---------------------------------------|
| am 24. u. 31. Dezember 1900:          | am 24. u. 31. Dezember 1900:          |
| Karlsruhe . . . ab 5 <sup>47</sup> N. | Karlsruhe . . . ab 4 <sup>30</sup> N. |
| Heidelberg . . an 6 <sup>24</sup> N.  | Durlach . . . an 4 <sup>54</sup> N.   |
| Darmstadt . . an 7 <sup>15</sup> N.   | Gröningen . . an 4 <sup>40</sup> N.   |
| Frankfurt . . an 8 <sup>20</sup> N.   | Bergheim . . an 4 <sup>46</sup> N.    |
| Bruchsal . . an 5 <sup>11</sup> N.    | Söllingen . . an 4 <sup>58</sup> N.   |
| Malsch . . . an 5 <sup>19</sup> N.    | Kleinfeinbad . an 4 <sup>58</sup> N.  |
| Muggensturm . an 5 <sup>28</sup> N.   | Wilferdingen . an 5 <sup>02</sup> N.  |
| Rastatt . . . an 5 <sup>38</sup> N.   |                                       |

|                                       |                                     |
|---------------------------------------|-------------------------------------|
| am 24. u. 31. Dezember 1900:          | am 24. Dezember 1900:               |
| Karlsruhe . . . ab 4 <sup>00</sup> N. | Pforzheim . . ab 4 <sup>10</sup> N. |
| Durlach . . . an 4 <sup>00</sup> N.   | Eutingen . . an 4 <sup>15</sup> N.  |
| Gröningen . . an 4 <sup>05</sup> N.   | Riefen . . . an 4 <sup>20</sup> N.  |
| Söllingen . . an 4 <sup>10</sup> N.   | Engberg . . an 4 <sup>24</sup> N.   |
| Wilferdingen . an 4 <sup>15</sup> N.  | Mühlacker . . an 4 <sup>31</sup> N. |
| Bretten . . . an 4 <sup>20</sup> N.   |                                     |

Auf der Strecke Pforzheim-Wilferdingen ist die Benützung des Zugs 263 Pforzheim ab 4<sup>20</sup> N., Wilferdingen an 4<sup>20</sup> N. mit Arbeiterwochenkarten zugelassen. Karlsruhe, den 14. Dezember 1900. Groß. Generaldirektion. 3939

## Weihnachts-Geschenke

## Pelz

empfehlen in hervorragend großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen das altrenommierte **Pelzwaaren-Geschäft** von **Kürschner Wilh. Zeumer, Kaiserstrasse 127, Telefon 274.**

**Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Frisirkämme, Toiletrollen,** sowie alle Arten **Toiletteartikel** empfehlen zu praktischen Weihnachts-geschenken **Luise Wolf, Ww., 4 Karl-Friedrichstraße 4, Niederlage der Parfümerien u. Toilette-seifen von F. Wolff & Sohn.**

**Die Stelle der Vorsteherin im Großherzoglichen Institut zu Mannheim** ist neu zu besetzen. Geeignete Bewerberinnen belieben ihre Meldungen nebst Zeugnissen über Vorbildung und bisherige Thätigkeit, sowie unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche bis zum **31. Dezember d. J.** anher einzureichen. Mit der Stelle ist außer dem besonders zu vereinbarenden Gehalt freie Station verbunden. **Mannheim, 13. Dezember 1900. Der Verwaltungsrath des Großherzoglichen Instituts. E. H. A. D. 39012**

## Gesucht Architekt

ein tüchtiger junger **Bautechniker** auf ein **Büreau in Mannheim.** Offert. eingereicht unt. **D. 64180** an **Saasstein & Vogler N. G., Mannheim.** 3908,2

## Schreibgehilfen

auf 1. Januar 1901 zu besetzen. Bewerber, welche des Schreibens mit der Schreibmaschine kundig sein müssen, wollen ihre Gesuche **innerhalb acht Tagen** unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche, Vorlage von Zeugnissen und Befähigung eines Lebenslaufes dazwischen einreichen. **Baden-Baden, 15. Dezember 1900. Der Stadtrath: G. B. N. E. Schenken.**

## Bürgerliche Rechtsfreite. Konkurs.

3914. Bruchsal. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Krämers **Ludwig Grether** in Bruchsal ist Schlußtermin im Sinne von § 162 R. O. bestimmt auf **Donnerstag, 20. Dezember 1900, Vormittags 9 Uhr.** Bruchsal, den 24. November 1900. Gerichtsschreiber **Groß. Amtsgericht: U p p e l.**

## Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Das **Liefen** und **Aufbringen** von etwa 770 qm Holzgedeck auf die eisenen Brücken der Neubaustrecke **Neustadt-Söllingen** soll im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden. Bedingungen und Zeichnungen liegen auf unserer Kanzlei auf. **Zuschlagsfrist 3 Wochen.** Angebote mit der Aufschrift „Brücken-gedeck“ sind bis **Samstag den 29. Dezember d. J., Abends 5 Uhr,** portofrei hierher einzusenden. **Neustadt i. Schw., 14. Dezember 1900. Groß. Eisenbahnbauminispektion.**

## Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen

3943. Karlsruhe. Mit sofortiger Gültigkeit wird **Preh-torf** in den hiesigen Ausnahmetarif Nr. 17 (Steinkohlen zc.) einbezogen. **Karlsruhe, den 15. Dezember 1900. Groß. Generaldirektion.**